

ORF.at



Foto: ORF

Foto: ORF

Bildung

Lehrer-Ausbildung soll zeitgemäßer werden

An den Pädagogischen Hochschulen gelten ab Herbst neue Studienpläne. Damit soll auf Veränderungen in der Gesellschaft reagiert werden. Am Dienstag wurden die neuen Studienpläne präsentiert. Neben den neuen Schwerpunkten wird darauf Wert gelegt, dass Lehrerinnen und Lehrer an aktuellen Entwicklungen dranbleiben.

27.05.2025 17.29

Viele Volksschülerinnen und Volksschüler, vor allem in städtischen Bereichen, sprechen so schlecht Deutsch, dass sie dem Unterricht kaum folgen können. Das ist die Realität an Schulen, die nun auch Einzug in die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer findet. Diversität und Inklusion ist ein neuer Schwerpunkt. Mehr Wert wird etwa auch auf Konfliktmanagement gelegt, weitere Schwerpunkte sind Digitalisierung oder Künstliche Intelligenz (KI).



Foto: ORF

Vielen Kindern mangelt es an Sprachkompetenz

Die Rektorin der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg Elisabeth Haas sagt, man habe vielleicht den Fokus auf Kinder mit besonderen Bedarfen gelegt. Jetzt setze man auf Mehrsprachigkeit, gendergerechte Sprache und Globalisierung insgesamt. Auch KI und inklusive Pädagogik seien Themen, die dazugekommen seien, „die uns in der Ausbildung und in den Schulen fordern – und hier werden die Studierenden ausgebildet“.

Studierende können individuelle Schwerpunkte setzen

Die Ausbildung ermöglicht auch, dass Studierende individuelle Schwerpunkte selbst setzen können. Ein neuer Schwerpunkt in Studienplänen der Pädagogischen Hochschulen ab Herbst ist KI, Globalisierung und Digitalisierung. Tagtäglich sind Kinder damit konfrontiert, auch Volksschullehrerinnen müssen deshalb geschult sein.



Foto: ORF

Aktuelle Entwicklungen wie KI sollen mehr in die Ausbildung einbezogen werden

Lehrer müssen sich ständig weiterbilden

Der Rektor der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Tirol Edith Stein Nikolaus Janovsky sagt, Lehrerinnen und Lehrer müssten ein Leben lang an der Weiterentwicklung dranbleiben. Wenn man jetzt auf etwas Spezifisches ausbilde, sei es wahrscheinlich bei der nächsten Generation der Schülerinnen veraltet. Die Lehrerinnen und Lehrer müssten diese Themen als pädagogisches Arbeitsmittel begleitend beobachten und die Grundkompetenz erwerben, dranzubleiben an den Fragen, wie das geht. „Das ist wichtiger, als auf ein spezifisches Tool hinzuarbeiten.“

Die klassischen Themen bleiben

Eingebettet ist das Studium nun in noch mehr Praxis von Beginn weg. Auch der Umgang mit Eltern und Vorgesetzten in schwierigen Situationen oder Konflikten wird gelehrt.

Die Rektorin der Pädagogischen Hochschule Tirol Regine Mathies sagt, die klassischen pädagogischen Themen würden weiter bestehen bleiben. Unter anderem würden diese auch schulrechtliche Grundlagen implizieren, die ganz wichtig seien, um Sicherheit zu geben. „Im

täglichen Berufsleben muss ich wissen, wie sind die rechtlichen Rahmenbedingungen, innerhalb derer ich mich bewege und bewegen kann“, so Mathies.

red, tirol.ORF.at